

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 47 (1985)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Dienst an der Einheit und Freude aller : 900 Jahre Kloster Beinwil : ein Geleitwort  
**Autor:** Scherer, Bruno Stephan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862581>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

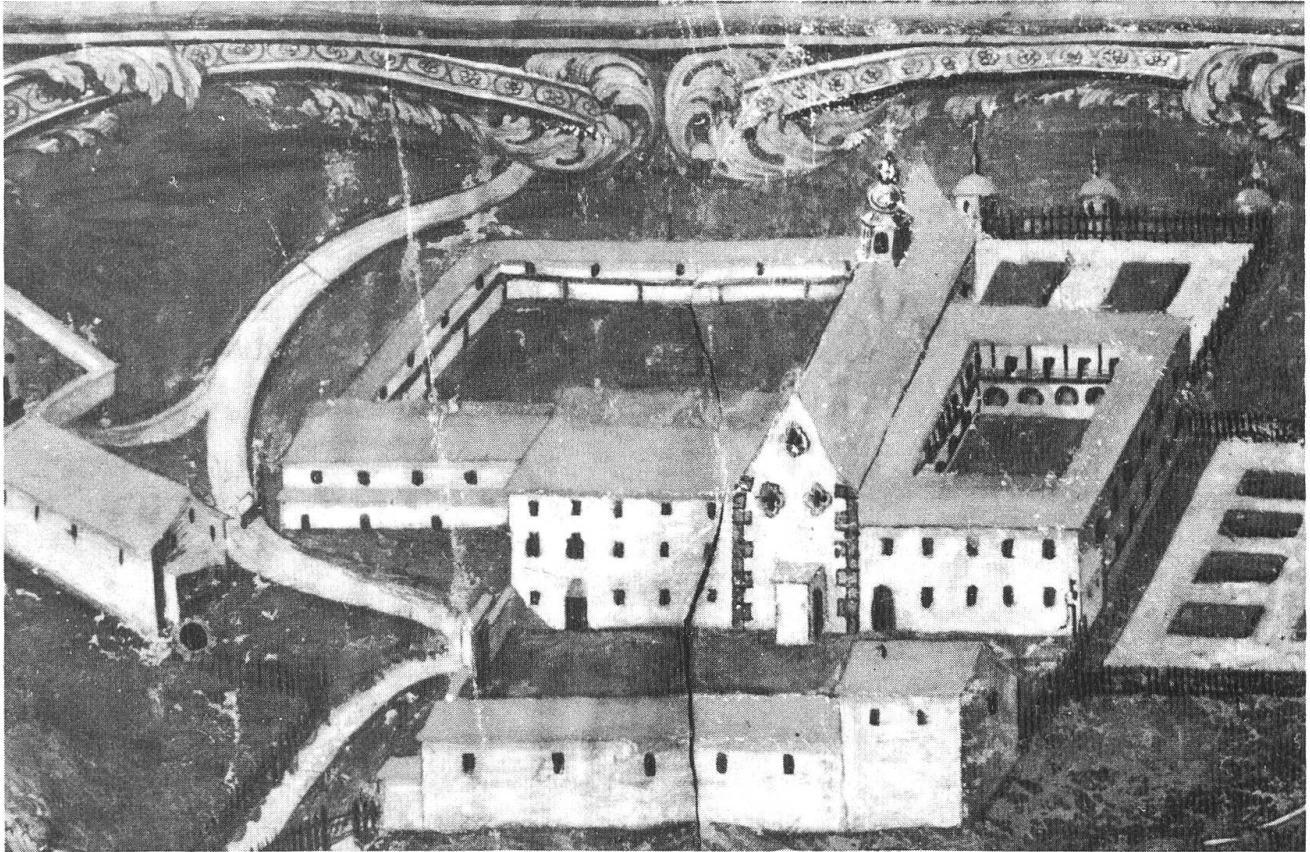
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kloster Beinwil — einst und heute



Das Kloster Beinwil um 1716. Ausschnitt aus einem Thesenblatt von Mariastein. Gouache. Auffällig ist die offensichtlich gemalte Eckquaderung der Kirchenfassade. Links der Kirche ist der grosse, im 19. Jahrhundert abgetragene Kreuzgang zu sehen.

## Dienst an der Einheit und Freude aller

900 Jahre Kloster Beinwil — ein Geleitwort

*Von P. Bruno Stephan Scherer*

### *Die Tafel der 800-Jahr-Feier*

Eine Frau von Beinwil übergab mir vor ein paar Tagen ein stark vergilbtes, 20 auf 29 cm grosses Bild, das Foto eines handgemalten, klösterlichen «Stammbaums», der 1885 auf die 800-Jahr-Feier des Klosters Beinwil-Mariastein geschaffen wurde. Zwischen zwei Spruchbändern unten und oben wachsen zwei Astranken von der sitzenden Gestalt

St. Benedikts in die Höhe. Abt Wilhelm hält die Ranken in den Händen. Über ihm knien die Klosterpatrone Vinzenz und Gertrud, hängt das viergeteilte Klosterwappen und thront die Muttergottes mit ihrem Kind.

Links von Wilhelm — die Namensschildchen sind, wenn überhaupt, nur unter der Lupe leserlich — nisten Abt Esso und seine



Der Brand vom 4. August 1978 zerstörte die Kirche bis auf die Aussenmauern und den grössten Teil des Klostergevierts links der Kirche.

30 ersten Nachfolger im Rankengezweig. Die nachträglich ins Foto eingestanzten Jahrzahlen 1085 und 1633 weisen auf Anfang, Ende und Neubeginn des Klosters Beinwil hin. Beinwil verwaiste 1555, wurde 1633 erneuert und 1648 nach Mariastein verlegt. Die zwölf Mariasteiner Äbte besetzen das Blattwerk des rechten Astes. Links und rechts neben St. Benedikt sind etwas ungenaue Ansichten der Klostergebäulichkeiten von Beinwil und Mariastein sowie — zu seinen Füßen — von Delle hingemalt. «Delle 1875» ist ins Foto eingestanz.

Elf Jahre vor der 800-Jahr-Feier war Mariastein aufgehoben worden. Ein Jahr danach führte die treu verbundene Mönchsgemeinschaft bereits das Kloster- und Schulleben im Collège St-Benoît zu Delle. Am 10. August 1885, dem Laurentius-Tag, und

mutmasslichen 800. Jahrestag der Klostergründung in Beinwil, legte Abt Karl Motschi den Grundstein zur Klosterkirche von Delle (vgl. Abt Mauritius Fürst in «Mariastein», 1982, 150).

#### *Die Klostergründung um 1100, vielleicht 1085*

Gemäss einer Klostertradition, die sich auf Ausführungen des berühmten Abtes und geistlichen Schriftstellers Johannes Trithemius (1462–1516) beruft, hat der Hirsauer Abt Wilhelm (gestorben 1091) im Jahr 1085 acht Mönche unter Abt Ezzo zur Gründung eines neuen Benediktinerklosters in der Einsamkeit des heutigen Solothurner Juras ausgesandt. Das Schwarzwald-Kloster Hirsau bei Calw im Tal der Nagold erlebte unter





Die wiederaufgebaute und restaurierte Anlage. Links das Klostergeviert, in welchem heute die ökumenische Begegnungsstätte untergebracht ist. Rechts der Kirche das noch nicht restaurierte Spiesshaus von 1594. Ganz rechts das 1884 aus dem Material des abgebrochenen grossen Kreuzgangs erbaute Schulhaus.

Abt Wilhelm — er regierte von 1069 bis 1091 — eine grosse Blüte. Mit über 150 Mönchen (ohne Laienbrüder) stellte Hirsau damals das grösste Kloster in deutschen Landen dar. Es schloss sich 1079 der cluniazensischen Reform an und wurde zum Mittelpunkt der sog. Hirsauer Reform. Diese verbreitete sich rasch und weit auf über hundert teils neue, teils schon bestehende Klöster.

So brachten Abt Ezzo, der später wie Abt Wilhelm als Seliger verehrt wurde, und seine Mitbrüder den Eifer und Ernst benediktinischen Lebens, Betens und Schaffens ins Tal der Lüssel, das damals aber bereits spärlich besiedelt war.

Unser Mitbruder P. Lukas Schenker, Mariastein, legt als Ergebnis seiner Untersuchungen der Gründungsgeschichte (vgl.

seine Dissertation «Das Benediktinerkloster Beinwil im 12. und 13. Jahrhundert», 1973) die Erkenntnis vor: Nach heutiger Quellenlage kann gesagt werden, dass Beinwil um 1100 gegründet wurde, nicht später als 1120, genauere Daten (aus der Klostertradition, auch 1085) sind historisch nicht zu belegen. Die Grabungen nach 1978 — wissenschaftlich leider nicht ausgewertet — bestätigen die Quellenforschung (Gründung um 1100), wurden aber abgebrochen, bevor eine genauere Datierung möglich wurde.

Ich meine, im Blick auf andere Gründungen dieser Zeit um 1100 sei das Datum 1085 nicht abwegig, zumals sich keine andere bestimmte Jahrzahl aufdrängt. Angesichts 900 Jahre, die zu feiern sind, kommt es auf das einzelne Jahr oder Jahrzehnt auch nicht an.

*Zeitströmung:  
Abgeschiedenheit, Innerlichkeit*

Weltflucht und beschauliche Zurückgezogenheit im Schutz familiär anmutender kleiner Mönchsgemeinschaften gehörten damals zum Zug der Zeit. So gründete Bruno der Kartäuser im Jahr 1084 in der Einsamkeit der Cartusia (Chartreuse) eine Eremitensiedlung. Daraus erwuchs ein neuer Orden. Das Kloster Cîteaux (Cistercium) — Ausgangspunkt eines neuen Zweiges der benediktinischen Mönchsfamilie, mächtig aufblühend im 12. und 13. Jahrhundert — wurde 1098 gegründet (durch Robert von Molesme). In Bernhard von Clairvaux erwuchs den Zisterziensern die charismatisch begabte Führergestalt. Der Benediktinerorden hatte unter Führung grosser Abtsgestalten von Cluny zwischen 900 und 1100 eine vorher und nachher nie mehr erreichte Glanzzeit erlebt. Beinwil trug diesen Aufschwung gut zweihundert Jahre weiter ins schwierige Mittelalter hinein.

So sind die Anfänge des Klösterleins Beinwil ähnlich den Anfängen der Kartäuser-, Zisterzienser- und Hirsauer Reformklöster zu denken: Der Antrieb, das innere Feuer war die Liebe: die Liebe zum gekreuzigten und auferstandenen HERRN und zu Gottes Wort. Dem Wort und dem HERRN begegneten die Mönche in der Eucharistiefeier, im Opus Dei (Gotteslob), im betrachtenden Lesen der Heiligen Schrift und der Väter, aber auch bei der Arbeit, bei der Hand- und Geistesarbeit.

*Diakon Vinzenz als Klosterpatron*

Abt Ezzo und seine Mitbrüder wählten als Klosterpatron den hl. Vincentius von Saragossa: nach Stephanus und Laurentius der dritte grosse heilige Diakon und Martyrer

der frühen Kirche. Wahrscheinlich trugen sie im kargen Mönchsgepäck auch Reliquien von diesem und von andern Heiligen mit ins abgeschiedene Tal. Sie brachten noch mehr mit als Reliquien: den Geist der Liebe und des Dienens, den Geist des Lebenseinsatzes im Dienst für Christus und seine Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden. Das griechische Wort Diakonos bedeutet ja Diener, Helfer.

Unser HERR hat selbst das Beispiel demütigen Dienstes und des Lebenseinsatzes bis zum letzten gegeben. ER «ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele». Darum soll, wer unter seinen Jüngern «gross sein will, euer (aller) Diener» sein (vgl. Mk 10, 42–45).

Der Geist des Dienens, des Hinführens zur Begegnung mit dem Wort Gottes und mit unserem HERRN Jesus Christus gehört auch heute, 900 Jahre nach der Begründung des Klosters Beinwil zu den wesentlichen Aufgaben und Zielen der Christen im Lüsseltal, ganz besonders ihrer Seelsorger — gemäss dem Willen von Abt und Konvent von Mariastein tragen heute wenigstens noch in Erschwil und Beinwil zwei Mariasteiner Benediktiner die jahrhundertealte Seelsorgetradition weiter —, aber auch der am 13. November 1982 neubegründeten ökumenischen Mönchsgemeinschaft und Begegnungsstätte Kloster Beinwil.

*Ökumenische Begegnungsstätte*

Bereits 1976 erwogen Abt Mauritius Fürst von Mariastein und Bischof Anton Hänggi, Solothurn, in Verbindung mit dem Basler Kirchenratspräsidenten Pfarrer Peter Rotach (gestorben 1982) den Gedanken, in Beinwil eine ökumenische Stätte der Einkehr



✱ Schlüsselübergabe durch Abt Mauritius Fürst im Namen der Kirchgemeinde an den Präsidenten der Stiftung Ernst Neuner, anlässlich der Eröffnungsfeier am 5. Juni 1983.

einzurichten. Nach dem Brand von 1978 wurde eine grosse Sammelaktion unter starkem Einsatz weiter Kreise für den Wiederaufbau von Kirche und Klostergebäude durchgeführt. 1980 errichteten das Bistum Basel und das Kloster Mariastein eine «Stiftung Beinwil» mit dem Zweck, die Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters zu restaurieren, «damit sie einer Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden können, welche im Sinne des Evangeliums in Stille, Meditation und Gebet lebt und für die ökumenische Verständigung aller christlichen Konfessionen wirkt» (§ 2 der Stiftung Beinwil).

Im Juni 1983 wurden das renovierte Kloster eingeweiht und die Schlüssel den beiden ersten Mitbrüdern, Pater Vinzenz Stebler und Pfarrer Armin Mettler, übergeben. 1984 ist ein dritter Mitbruder eingezogen: Frater

Christian Homey. Ihr Dienst und Lebens-einsatz zielt auf die Erfüllung des Herrenwortes «dass alle eins seien» (vgl. Joh 17, 22).

Gern beherbergen sie Menschen — vorerst noch keine Frauen, bis das für Frauen bestimmte Haus renoviert ist —, die Gott suchen wollen im gemeinsamen Stundengebet, in geistlicher Lesung und Betrachtung sowie in der Arbeit in Haus und Garten.

Sie sind auch bereit, eiligere Besucher und Pilger zu bestimmten Zeiten durchs Kloster zu führen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Dazu und zu gemeinsamen Gottesdiensten (zum Beispiel Eucharistiefeier und Vesper am Sonntag) möchten auch die Gläubigen und ihr Pfarrer von Beinwil das Ihre beitragen: damit alle eins seien im HERRN und die Freude haben (vgl. Joh 15, 11; 16, 24).